

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

30.4.1891 (No. 117)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. April.

№ 117.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung des Großherzoglichen Ministeriums der Finanzen vom 25. April d. J. wurde Baupraktikant Karl Ritter in Vörrach zum Baumeister ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. April.

Nach einer Depesche aus Brüssel hat der dortige Gesandte Portugals gegen eine Karte protestirt, welche das Quata-Yambo-Gebiet dem Kongo-Gebiet einverleibt. Die Regierung des Kongo-Staates nahm den Protest zur Kenntniss. Der Herausgeber der Karte ist in der That etwas voreilig gewesen, denn der Besitzstreit um das betreffende Gebiet ist noch keineswegs erledigt. In den letzten Tagen wurden hinsichtlich eines Schiedsrichteramtes des Papstes zwischen Portugal und dem Kongo-Staat in dem Streit über das Territorium von Quata-Yambo widersprechende Meldungen veröffentlicht. Nach einer Nachricht des „Temps“ sollte die Vermittlung des Papstes überflüssig geworden sein, da die beiden Regierungen im Begriffe seien, sich direkt zu einigen. Demgegenüber meldete der „Observateur français“ aus Rom, daß die schiedsrichterliche Thätigkeit des Papstes ihren Anfang genommen. Der Papst habe bereits einen Theil des Materials in Händen. Man erwarte die Rückkehr des belgischen Gesandten, um in den Besitz der gesammelten Akten zu gelangen, der Papst besahe sich selbst mit dem Studium der Frage. Diesen widersprechenden Angaben tritt das Brüsseler Regierungsblatt, das „Journal de Bruxelles“, in einer Mittheilung entgegen, welche beide Informationen als gleichmäßig verfrüht bezeichnet. Der Streitfall befindet sich vorläufig noch im ersten Stadium, nämlich in dem der direkten Verhandlungen zwischen den zwei Staaten. Die Vermittlung des Papstes ist von Anfang an nur für den Fall in Aussicht genommen worden, daß die Verhandlungen resultatlos verliefen. Nach dem gegenwärtigen Stand der in Lissabon sich abspielenden diplomatischen Aktion soll aber ein Arrangement zu erhoffen sein.

Endlich liegen bestimmte Anzeichen dafür vor, daß der Bürgerkrieg in Chile seinem Ende entgegengeht; beide Theile scheinen einzusehen, daß sie zu einer vollständigen Ueberwindung des Gegners nicht gelangen werden, die Kongresspartei, weil sie in der Bevölkerung des Landes keine stärkere Unterstützung findet und im Wesentlichen noch immer auf die Flotte beschränkt ist, der Präsident Balmaceda, da ihm die Hilfsmittel auszugehen drohen. Gerade weil die Kongresspartei sich hauptsächlich auf die Flotte stützt, muß sie die letzten Ereignisse, den Verlust zweier Schiffe, als einen schweren Schlag empfinden. Nach Berichten aus Chile ist das Flaggschiff der Kongresspartei, der „Blanco Encalada“, am 22. April in der Bucht von Caldera durch einen selbstthätigen Whitehead-Torpedo in den Grund gebohrt worden und sofort gesunken. Unter den 200 Ertrunkenen

soll sich auch der Kapitän Forje Montt, der Oberbefehlshaber der Kongresspartei, befinden, während der Senator Barros Luco nebst verschiedenen anderen Führern der Kongresspartei gerettet und gefangen genommen wurden. Das Torpedo, welches den „Blanco Encalada“ in den Grund bohrte, wurde von dem Regierungstriesgeschiff „Almirante Lynch“, einem neuen, in England gebauten, 1800 Tons haltenden Kreuzer, abgefeuert. Der Kapitän heißt Fuentes, welcher als Kommandeur des „Imperial“ fünfmal die von der Kongresspartei hergestellte Blockade der Nordhäfen durchbrochen hat. Auch der Monitor „Huascar“ soll zum Sinken gebracht worden und dessen ganze Mannschaft ertrunken sein. Caldera liegt etwa unter dem 27. Grad s. Br. an der Küste der Provinz Atacama, in der Luftlinie etwa 90 geographische Meilen nördlich von Valparaiso. Konnte Balmaceda im Hafen dieser letzteren Stadt — denn von dort sollen sie ausgegangen sein — Schiffe ausrüsten und diese bei Caldera entsenden, um dort angriffsweise aufzutreten, so muß man voraussetzen, daß die Aufständischen die Absperrung Valparaiso's von der See von dort aus irgend einem Grund aufgeben haben, worin man zunächst eine Wendung für sie zum Schlimmeren erblicken müßte. Selbst wenn es sich um zwei Torpedoboote des Präsidenten handelte, wie Privatdepeschen einiger Blätter angeben, die allenfalls, unbemerkt von den Segnern, ausgerüstet werden konnten, ließe sich die Sache nicht anders erklären, da solche ihre zerstörenden Angriffe andernfalls wohl gegen die Kongressschiffe vor Valparaiso selbst gekehrt haben würden. Kann Balmaceda gegen die Kongresspartei die See halten, oder vielmehr hat die letzte Partei aufgehört, die See vollständig zu beherrschen, so würde das der Lage ein ganz verändertes Aussehen geben. Die Kongresspartei im Norden können nur durch Zufuhr von außen verproviantirt werden. Sobald sie hierin gehindert werden, dürfte die Kongresspartei in erste Schwierigkeiten gerathen. Es klingt daher nicht unwahrscheinlich, wenn dem „Journal des Débats“ aus Santiago gemeldet wird, man erwarte die baldige Einstellung der Feindseligkeiten, nachdem die Führer der Aufständischen bereits Unterhandlungen mit der Regierung angeknüpft hätten.

## Die Trauerfeier für den Grafen Moltke.

Mit den höchsten Ehren, welche das Deutsche Reich zu erweisen vermag, haben gestern Seine Majestät der Kaiser und mit Allerhöchstdemselben eine Anzahl deutscher Fürsten die sterbliche Hülle des Feldmarschalls Grafen Moltke zu der Stätte geleitet, von welcher aus sie heute ihrem letzten Ruheplatz entgegengeführt werden soll. Ein sonnenheller und warmer Frühlingstag leuchtete über der großartigen Leichenfeier. Seine Majestät der Kaiser hatte befohlen, daß die Dienstgebäude der Reichs- und Staatsbehörden in Berlin am gestrigen Tage die Flaggen auf halbem Mast zeigen sollen und eine große Anzahl von Privatgebäuden folgte diesem Beispiel. Im Sonnen- glanze lag der weite königsplatz, vom frühen Morgen an der Schauplatz wechselnder militärischer Bilder. Um

9 Uhr begann die Absperrung der Straßen; die zur Leichenparade befohlenen Truppen, vier Schwabronen Kavallerie, vier Bataillone Infanterie und drei Batterien Artillerie, rückten auf ihre Standplätze und füllten den Platz um die Siegessäule. Eine Kette von Offizieren und Mannschaften der Berliner Garnison zog sich vom Generalstabsgebäude durch die Alsenstraße zu beiden Seiten der Moltkebrücke bis zum Lehrter Bahnhof. Der Weg, den der Leichenzug zu durchschreiten hatte, war der Trauerfeier entsprechend ausgeschmückt. Die Laternen in der Moltkestraße waren sämmtlich in Flor gehüllt worden. Würdigen Trauerschmuck hat auch die neue Moltkebrücke angelegt. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß gerade am Tage der feierlichen Ueberführung Moltke's die als ein Ruhmesdenkmal des Dahingegangenen erbaute Moltkebrücke in ihrem reichen künstlerischen Schmuck vollendet enthalten werden konnte. Noch am Tag zuvor waren viele Arbeiter geschäftig gewesen, um die letzte Hand an die Skulpturen, die Kandelaber und Balustraden zu legen, und erst kurz vor Beginn des Trauerkondukts fielen die Hülsen und Säune, welche das Werk bisher den Blicken der Vorübergehenden verborgen hatten. Für den Tag der Ueberführung war vom Architekt der Brücke eine besondere Trauerdekoration ausgeführt worden. Das Porträt Moltke's war von einem Zimmortellenkranz umgeben, die Außenseite der Brücke schmückten umflorte Lannenguirlanden und auch die Kandelaber, welche den ganzen Tag über brannten, waren umflort. Um 11 Uhr begann die Trauerfeier im Generalstabsgebäude. Der geschlossene Sarg stand inmitten einer Fülle von Kränzen und Palmenzweigen. Der Blumenflor an der Bahre des Feldmarschalls hatte in den letzten Tagen einen unbeschreiblichen Umfang angenommen. Von allen Seiten gingen Kränze, Palmenzweige, Blumengebinde in wunderbarer Pracht ein. Neben den Spenden der Mächtigen und Großen der Erde weiteten zahlreiche einfache und bescheidene Privatleute, dem großen Feldherrn ein letztes Liebeszeichen zu widmen. Der vom Präsidenten des Reichstags gestern vor der Leichenfeier im Namen des Reichstags am Sarge niedergelegte, etwa 2 Meter hohe Kranz trug die Inschrift auf weißer Atlaschleife: „Dem Feldmarschall Grafen Moltke der Deutsche Reichstag. — † 24. April 1891.“ Die Hälfte des Kranzes war aus Lorbeerzweigen geflochten, die andere Hälfte aus hellen Rosen, weißem Flieder, Veilchen und weißen Hyacinthen. Am oberen Ende hielt eine Schleife in den deutschen Farben und mit herabhängendem Trauerflor ein großes, aus Palmenwedeln, Rosen und Veilchen gewundenes Bouquet zusammen. Vier Generalstabsoffiziere hielten Wache an den Ecken des Sargs, der von den Fahnen des Regiments Colberg und des 1. Seebataillons umgeben war. Die Trauerversammlung wurde von dem Chef des Generalstabs, Grafen Schlieffen, empfangen. Anwesend waren die hier weilenden Fürstlichkeiten, Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden, Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin von Hessen und von Sachsen, Prinz Albrecht von Preußen mit Höchstseinen beiden ältesten Söhnen, Prinz Alexander, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern,

## Viel Lärm um Nichts.

In diesem Monat, dem Geburtsmonat Shakespeares, gedachte die Zeitung des Karlsruher Hoftheaters uns den zweiten Theil von „König Heinrich IV.“ und das Lustspiel „Viel Lärm um Nichts“ zu bringen. Die Aufführung von „Heinrich IV.“ hat einen Aufschub erfahren müssen; dagegen soll am Donnerstag „Viel Lärm um Nichts“ seit jahrelanger Pause wieder auf die Karlsruher Bühne kommen. Der zweite Theil von „König Heinrich IV.“ und „Viel Lärm um Nichts“ haben ungefähr die nämliche Entstehungszeit. Beide Stücke sind zum ersten Mal im Jahre 1600 in Druck erschienen und die Shakespeare-Forschung hat an einer Reihe von Umständen nachgewiesen, daß sie in den beiden Jahren vorher entstanden sind. Bei dem englischen Publikum Shakespeares fand „Viel Lärm um Nichts“ großen Beifall und wir können das um so eher begreifen, als das uns Kinder des neunzehnten Jahrhunderts fremdartig berührende Nebeneinanderlaufen einer heiteren und einer fast tragisch ernsten Handlung den Zeitgenossen des Dichters durchaus nichts Ungewöhnliches war. In England erlebte das Stück in den beiden auf das Entdeckungsjahrhundert folgenden Jahrhunderten verschiedene Umgestaltungen; Davenant versuchte 1673 aus dem Werke und aus einem anderen Shakespeare-Drama: „Maß für Maß“ ein einziges Stück zu machen, und John Miller arbeitete „Viel Lärm um Nichts“ 1737 unter dem Titel: „Die allgemeine Leidenschaft“ um. Auf die deutsche Bühne hat Schröder „Viel Lärm um Nichts“ gebracht, indem er es in Hamburg 1792 zuerst aufführte; es war das letzte Shakespeare-Stück, das Schröder in Hamburg zur Darstellung brachte. Daß es gefiel, ersehen wir daraus, daß es vom 20. Oktober 1792, dem Tage der ersten Aufführung, bis Ostern 1793 sechs Vorstellungen erlebte. Vorher hatten die Hamburger nur J. J. Engels unter dem Titel „Der Vermählungstag“ 1779 aufgeführte Bearbeitung kennen gelernt. Engels „Vermählungstag“ sei hier lediglich der Vollständigkeit halber erwähnt, denn für die Bühnengeschichte

von „Viel Lärm um Nichts“ ist er ohne Bedeutung geblieben und Professor Meischberger hat in seiner Abhandlung über die Anfänge Shakespeares auf der Hamburger Bühne (deren Abdruck im „Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft“ für 1890 in Ermangelung einer eingehenderen Darstellung auf Grund des jetzt nachweisbaren Materials verdienstlich zu nennen ist) dem die deutsche Schauspielkunst sonst ja ungewöhnlich verdienten alten Johann Jakob Engel sicherlich kein Unrecht, wenn er Engels „Vermählungstag“ zu den Stücken zählt, bei denen „Shakespeares Name nur ein Anhängsel ist“. Ein Jahr später als Schröder in Hamburg brachte H. Beck in Wien unter dem Titel „Die Quälgeister“ eine Bearbeitung von „Viel Lärm um Nichts“, die das Stück jedoch zur Unkenntlichkeit verflümmelte.

Bestimmend für den nachhaltigen Erfolg des Werkes in Deutschland ist der mit eben so viel köstlicher Laune wie feiner Grazie dargestellte Liebeshandel zwischen Beatrice und Benedict, den beiden Trägern der Lustspielidee in „Viel Lärm um Nichts“, gewesen. Die Figuren dieses eheleichen Paares und die Art, wie beide von ihrer Furcht vor der Ehe geheilt werden, sind so echt lustspielgemäß, daß Shakespeares eminentes Talent für das Heitere sich niemals glänzender entfaltet hat; die derber geknüpften, mit unwürdigem Humor geschilderten Gestalten des Konfabel Holzappel und des Gemeindevorsethers Schleichwein — in den Bühnenbearbeitungen wohl auch anders genannt — erhöhen die komische Wirkung, gegen die allerdings der düstere Eindruck der ersten Partien um so härter abhakt. Keckheit stehen die ersten Theile des Werkes beinahe bei weitem nicht auf der Höhe der heiteren Handlung; wir begegnen hier einer Fälschung in der Motivierung, einer Unzulänglichkeit in der Schilderung der Charaktere, die um so fataler wirkt, als nur durch die Hintansetzung des Nachfolgenden, durch die Verblendung sonst guter und vernünftiger Menschen, die brutal häßliche öffentliche Verschimpfung der armen Hero herbeigeführt wird. Die Keigung Shakespeares, in seinen Lustspielen eine heitere und eine ernste

Fabel miteinander zu verknüpfen, ist der Lustspielidee niemals gefährlicher geworden, wie in „Viel Lärm um Nichts“. „Benedict und Beatrice“ war wohl auch der ursprüngliche Name des Shakespeareschen Werkes; unter diesem Titel ist es am Hofe der Königin Elisabeth dargestellt worden. Und in neuerer Zeit ist dieser Titel in Bezug auf das Drama Shakespeares wieder zu Ehren gekommen, indem Hector Berlioz seine unlängst von der Karlsruher Opernleitung zu neuem Leben erweckte Oper auf diesen Titel taufte.

Auf italienischem Boden, wo die Handlung von „Viel Lärm um Nichts“ spielt, ist auch die von Shakespeare benutzte Idee entstanden. Shakespeare schöpfte aus einer Novelle des Matteo Bandello, der die Idee allerdings schon im fünften Gesange von Ariosto's „Rasendem Roland“ vorfand. Ob Shakespeare sich des Originals der italienischen Novelle bediente oder ob er die letztere aus Bellefours französischer Bearbeitung kannte, geht weder aus dem Stück selbst hervor, noch vermögen wir es nach unserer Kenntniss vom Leben des Dichters zu schließen.

Auf der deutschen Bühne der Gegenwart hat sich „Viel Lärm um Nichts“ durch die Bearbeitungen Eduard Devrient's und Karl v. Holtei's eingebürgert; beide Bearbeitungen kommen im Wesentlichen einer strafferen Konzentration der Handlung gleich. In der Devrient'schen Bearbeitung, in der das Lustspiel schon früher auf der Karlsruher Bühne heimisch war, kommt es am Donnerstag wieder, zum erstenmal nach sechs Jahren, zur Darstellung. Die Wiederaufführung des Werkes ist um so mehr willkommen zu heißen, als Shakespeares Lustspiele leider seit Jahren durchaus nicht den Platz im Repertoire eingenommen haben, den man ihnen wünschen muß. Während die Historien und Tragödien Shakespeares sich einer anemessenen Pflege freuten — nur „Macbeth“ haben wir immer ungenügend — aber sein Fernbleiben mag aus Rücksichten auf die vorübergehenden Kräfte erklärlich gewesen sein — sind die Lustspiele zu kurz gekommen. Der „Sommerachtsstrauch“ ein ganzes, und „Der Kaufmann von Venedig“ ein

em  
tise zu  
traßen

der Erbprinz und die Erbprinzeßin von Meiningen, Prinz Leopold von Bayern, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und der Erbgroßherzog von Weimar, ferner die kommandirenden Generale, der kommandirende Admiral, die Kriegsminister der Bundesstaaten Bayern und Sachsen, die preussischen Minister, der Reichszkanzler, Mitglieder des diplomatischen Corps, Abordnungen der österreichischen und russischen Regimenter, deren Chef der Feldmarschall gewesen war, u. s. w. Ihre Majestät die Kaiserin erschien in tiefer Trauer mit den beiden ältesten Söhnen des Kaiserpaars, am Arm des Prinzen Heinrich, hierauf Seine Majestät der Kaiser und der König von Sachsen. Zwischen ihnen stand Major v. Moltke, ihnen folgte Prinz Georg von Sachsen. Der Trauertraum war dicht mit Offizieren gefüllt. Am Sarge standen Feldprobst Richter und die Hofprediger Kögel und Frommel. Nachdem der Kaiser, die Kaiserin und die Fürstlichkeiten Kränze am Sarge niedergelegt hatten, begann die Feier mit dem Gesange: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben.“ Dann hielt Feldprobst Richter die Trauerrede.

Der Redner sagte in seiner Gedächtnisrede: „Was Generalfeldmarschall Moltke gethan hat als Schlachtenlenker und Schlachtenleiter, mit Schwert und Feder, mit Rath und That, als Diener seiner Könige, als Bürger mit der Bürgerkrone, als Soldat und Gelehrter — das ist unauflöslich in die Tafeln der Geschichte eingegraben: das ist in Kränzen hier auf seinem Sarge dankbar bezeugt, deren jeder seine besondere Geschichte hat, seine besondere Sprache redet, schweigend und doch berebt, wie er selbst, der große Schweiger. Aber nicht, was er gethan, sondern was er gewesen, war seine innerste Kraft. Er war ein Mann; nehm' Alles nur in Allem! Wie der todte Eid soll er die Arme auch fern führen, denn gerade darin zeigt sich seine Größe, daß er nicht einsam auf der Höhe seines Ruhmes gestanden, sondern daß er sein bestes, ja sein einziges Wesen hineinzufragen verstanden hat in Armeen, in die Nation als einer der größten Bildner, die sie je besessen hat. Er lebt unter uns, ja in uns, und wenn er gestorben ist! Er lebt in der Arme und in der Nation fort als der verkörperte Geist der Weisheit und Kraft, der Zucht und des Maßhaltens, erst zu wagen und dann erst zu wagen, als der Geist des Hasses wider alles Gemeine, als der Geist der selbstlosen Pflichterfüllung und der Mannestreu bis in den Tod. Und darum, so tief auch die Wehmuth ist, mit der wir wieder einen der Reichspaladine unseres alten Heidenthums scheidend sehen: das ist doch das größte, und nicht am wenigsten des alten Feldmarschalls Verdienst, daß Deutschland den Verlust eines seiner größten Söhne und Männer aller Zeiten nicht bloß tragen muß, sondern auch tragen kann. Der Kaiser hat in ihm eine Arme verloren und darf es sagen vor aller Welt, denn er hat in der Arme ihn behalten für immer!“

Nach dem Gesang: „Sei getreu bis an den Tod“ wurde ein Gebet von D. Kögel gesprochen, dann folgte der Gesang: „Wie herrlich ist die neue Welt.“ Der Sarg wurde nun von Unteroffizieren des Colberg'schen Grenadierregiments und des Seebataillons aufgehoben und aus dem Trauerhause nach dem Leichenwagen getragen, auf welchen er unter den Klängen eines Choralgesanges gehoben wurde. Die Fahnen hatten sich gesenkt, die Leichenparade nahm ihren Anfang. Während der Zug sich ordnete, traten die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen, in tiefer Trauer gekleidet, die Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessin Friedrich Karl und die Prinzessin Albrecht auf den Balkon und verweilten dort, bis der Zug vorüber war. Dieser gestaltete sich wie folgt: Voraus ritten 4 Schwadronen Kavallerie, dann folgten das 1. und 2. Garde-Regiment zu Fuß, das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, die Artillerie. An sie schlossen sich die Fahnen der Regimenter, deren Chef der Berewigte war, unter Begleitung der Offiziere, unter denen auch die Marine vertreten war. Dann folgte der Adjutant des Berewigten, Oberstlieutenant v. Gofler, auf einem Riffen den Marschallstab tragend, den der Kaiser dem Entschlafenen zu seinem 90.

geburtstage verehrt hatte. Darauf folgte Oberst von Stöber, der den Schwarzen Adlerorden, Oberst v. Rothe, der die preussischen Orden, Oberst v. Worsbach, der die russischen Orden, Oberst v. Verbandt, der die österreichischen Orden trug. Oberst v. Ufedom, Oberstlieutenant v. Reichenbach und Major v. Rosenburg-Grusczynski trugen die übrigen Orden. Ihnen folgte der königliche Leichenwagen, belegt mit golddurchwirkter Decke, welche die Königsadler im silbernen Felde schmückten. Sechs Kappen, geführt von königlichen Stalldienern, bedeckt mit schwarzen silbernen Adlern, zogen ihn. Auf dem Wagen stand der Sarg, von Kränzen und Palmen ganz bedeckt, geschmückt mit den Feldzeichen des Berewigten, dem dienstlichen Marschallstab, Helm und Degen. 16 Unteroffiziere der Regimenter, deren Chef der Feldmarschall war, gingen zu beiden Seiten des Wagens. Neben ihnen, ebenfalls zu beiden Seiten des Leichenwagens, schritten Offiziere des Generalstabs, welche Kränze trugen. Dann folgten der Kaiser zur Rechten, der König von Sachsen zur Linken des Majors v. Moltke. Der Kaiser trug die große Generalsuniform, die Kette und das große Band des Schwarzen Adlerordens, der König von Sachsen die Generalsuniform. Darauf folgte unter Vortritt der Geistlichkeit die leidtragende Familie, die Großherzöge von Baden, von Hessen, von Sachsen, das Gefolge des Kaisers und der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, der Reichszkanzler v. Caprivi, die Generalfeldmarschälle, die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, der Kriegsminister und die kommandirenden Generale, der kommandirende Admiral, die aktiven Staatsminister, die Präsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des preussischen Landtags, die Abordnungen fremder Armeen, die Abordnungen der Regimenter des verewigten Generalfeldmarschalls und der Marine, die Offiziere des Generalstabs, die Generalität, die auswärtigen Militärbevollmächtigten, Abgeordnete der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, Mitglieder des Reichstags, des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, das Offiziercorps, Abordnungen von Vereinen. Den Schluß bildeten die Abordnungen der studentischen Verbindungen.

Gegen 1 Uhr traf der Zug am Lehrter Bahnhof ein. Der Bahnhof prangte in vollem Trauerschmuck. Große Dekorationen und Draperien waren an der nach der Moltkebrücke zu gelegenen Westfront des Bahnhofes angebracht. Die Mitte des Hauptportals war mit einem bis zum Sims hinaufreichenden großen Belarium geschmückt. Rechts vor dem Eingangsthor war ein großer schwarzer Baldachin, mit prächtigen Kugellorbeeren und Palmen decorirt, aufgestellt; die linke Seite der Front war dem Baldachin entsprechend ausgeschmückt. Vor dem Baldachin stand ein mit schwarzem Tuch überzogenes schräges Trittbrett. Vor diesem hielt der Wagen mit dem Sarge und es wurde nun die irdische Hülle Moltke's von Offizieren des Großen Generalstabes unter dem Baldachin hindurch nach dem Königszimmer getragen, während die Geschütze donnerten und der Choral „Jesus meine Zuversicht“ ertönte. In dem in eine Trauerkapelle umgewandelten Kaiserzimmer blieb der Sarg, von Ehrenposten des Seebataillons und des Kolberger Grenadierregiments bewacht, bis heute stehen; heute wurde er mit einem Extrazuge, von der Familie und Deputationen begleitet, nach Kreisauf befördert.

### Deutschland.

\* Berlin, 29. April. (Tel.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh um 8 Uhr 25 Minuten nach Eisenach abgereist.

Der königliche Hof hat für Seine Kaiserl. Hoheit den Großfürsten Nikolans Nikolajewitsch von Rußland Trauer auf 14 Tage angelegt.

Wie die „Berl. Polit. Nachr.“ hören, hat Seine Majestät der Kaiser aus Anlaß der Annahme der Landgemeindeordnung im preussischen Abgeordnetenhaus und unter Bezugnahme auf die große Mehrheit, mit

sich verabschiedenden Künstlerin ihr Interesse bezugen wollten, wäre es wahrscheinlich lieber gewesen, in allen Stücken dieses Einakter-Abends Fräulein Boch noch einmal zu sehen; daß dieser Wunsch ihnen nicht erfüllt wurde, geschah vielleicht, um der Dame die Mühe eines doppelten Umzugs zu ersparen oder ihr keine zu große stündliche Anstrengung zuzumuthen. Fräulein Boch darf aus dem Verlaufe des gestern Abends die Uebersetzung gewinnen, daß sie dem Karlsrührer Publikum eine gern gesehene Erscheinung war. Ihr schauspielerisches Ausdrucksvermögen war weder ein besonders starkes noch ein mannichfaltiges; die Schilderung der Leidenschaft oder die kraftvolle Steigerung eines Gemüthszustandes war nicht ihre Sache, und die Gabe ihrer Persönlichkeit zu verlagern, war ihr nicht in dem Maße eigen, um weit von einander entfernt liegende Aufgaben mit der gleichen Anschaulichkeit und Glaubwürdigkeit lösen zu können. Aber ein sympathischer Zug ihres Wesens und die Anmut ihres Auftretens unterthünig die Wirkung ihrer schönen Erscheinung; dabei gab sie sich stets natürlich und bescheiden und immer spielte sie, ob die dargestellte Rolle nun mehr oder weniger in den Vordergrund trat, gewissenhaft und in guter Laune. Es lag etwas Sonntiges und Freundliches in ihrer ganzen Persönlichkeit, das namentlich im Lustspiel zur Geltung kam. Wir haben auch den Eindruck gewonnen, daß die Darstellerin in der letzten Zeit ihrer hiesigen Wirksamkeit entschiedene Fortschritte in Bezug auf eine bestimmtere und schärfere Ausgestaltung ihrer Rollen gemacht habe. Die Stätte ihrer künftigen künstlerischen Thätigkeit liegt nicht allzu weit von Karlsruhe entfernt, und so sehen wir Fräulein Boch bei einer weiteren Entfaltung ihrer schauspielerischen Eigenschaften vielleicht ab und zu einmal als Gast auf der Karlsrührer Bühne wieder. Einweilen begleiten herzliche Wünsche des Karlsrührer Publikums die junge Dame bei dem Eintritt in ein neues Feld künstlerischer Wirksamkeit. Auf die Darstellung der gestern aufgeführten Stücke glauben wir nicht eingehen zu sollen; eine Neubefragung der Rollen hat, soweit wir zu erkennen vermochten, nicht stattgefunden, und auch die Kritik respektirt die Thatsache, daß der gestrige Abend Fräulein Boch gehörte.

welcher diese Annahme erfolgt ist, ein Glückwunschschreiben an den preussischen Minister des Innern gerichtet.

Wegen der Beisehungsfestlichkeiten für den Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke fielen heute sowohl im Reichstag wie in beiden Häusern des preussischen Landtags die Sitzungen aus. Der Reichstag setzt morgen die Berathung über die Zuckersteuer fort. Die gestrige Verhandlung über die Zuckersteuervorlage hat noch zu keiner auch nur vorläufigen Entscheidung geführt, da über die grundsätzlich wichtigen Paragraphen noch nicht abgestimmt wurde; dies wird erst morgen geschehen. Aber auch dann wird noch nichts über das Schicksal der Vorlage feststehen, denn ein großer Theil des Hauses betrachtet nach den gestern abgegebenen Erklärungen die Abstimmungen der zweiten Lesung überhaupt nur als eventuelle und macht die endgültige Stellungnahme in der dritten Berathung von einer bis dahin zu versuchenden Verständigung, namentlich über die Höhe und die Dauer der festen Ausfuhrprämie abhängig. Die Regierung hat sich gestern wiederholt zu Verständigungsversuchen bereit erklärt, bei denen für sie freilich auch der Gesichtspunkt in Betracht komme, der Reichskasse durch Erhöhung der Verbrauchsabgabe auch diejenige Einnahme zu sichern, welche die nach der Vorlage fortzufallende Materialsteuer gewähren sollte, aber nicht gewährt. Was die Arbeiten des preussischen Landtags betrifft, so hat das Herrenhaus gestern die Berathung des Einkommensteuergesetzes beendet; eine Reihe von Anträgen wurde abgelehnt und der Gesetzentwurf durchweg nach den Beschlüssen der Kommission resp. des Abgeordnetenhauses angenommen. In der Hauptabstimmung nahm man das Gesetz fast einstimmig an. Ebenso wurden das Erbschafts- und Gewerbesteuergesetz unverändert angenommen. Das Abgeordnetenhaus hat gestern die Verhandlungen über das Rentengütergesetz fortgesetzt und nach kurzer Debatte, in welcher alle Redner ihre Zustimmung zu den Grundzügen der Vorlage ausgesprochen, dieselbe einer Kommission überwiesen. Der Antrag wegen Errichtung einer Versuchsanstalt für Pflanzenzüchtung wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Der Antrag über Verlegung des Buß- und Bettages im Interesse der landwirthschaftlichen Arbeiten gab mehreren Rednern Anlaß; darauf hinzuweisen, daß diese Angelegenheit zur Zuständigkeit der Kirchenbehörden gehöre. Es wurde schließlich, ein Antrag Seer auf Verlegung des Bußtags auf den November angenommen. Morgen soll die zweite Staatsberathung mit dem Etat des Handelsministeriums fortgesetzt werden. Bei dem Etat der Bergverwaltung dürfte die Ausstandsbeziehung in Westfalen zur Erörterung gebracht werden.

Der italienische Botschafter hat dem Reichszkanzler folgendes Telegramm seiner Regierung vom 25. d. M. übermittelt: „Im Namen der Regierung des Königs und sicher die Empfindungen der Nation wiederzugeben, wünsche ich, daß Italien sich den Ehrenbezeugungen anschließe, die Deutschland, unter den Auspizien Seiner Majestät des Kaisers, dem berühmtesten seiner Feldherren der Neuzeit erweisen wird. Der Name Moltke verbindet sich bei uns mit der Erinnerung an die großen Ereignisse, die Italiens Einheit schufen, und auch wir trauern um ihn. Ich bitte Sie, dem Reichszkanzler das tiefe Beileid auszusprechen zu wollen, das wir unsereits fühlen. gez.: Rudini.“ Der Reichszkanzler hat hierauf mit warmen Worten für diese sympathische Kundgebung gedankt.

In den Eisenbahnbetriebsreglements für Deutschland und für Oesterreich-Ungarn hat bisher im Wesentlichen Uebereinstimmung bestanden. Um diese Uebereinstimmung im Interesse des Verkehrs auch bei der Umarbeitung aufrecht zu erhalten, welche aus Anlaß der demnächstigen Einführung des internationalen Eisenbahnfrachtrechts erforderlich wird, sind die beiderseitigen Regierungen übereingekommen, kommissarische Verhandlungen stattfinden zu lassen. Die Verhandlungen, an welchen auch ein Vertreter der königlich bayerischen Regierung Theil nimmt, haben am 27. d. M. hier im Reichs-Eisenbahnamt begonnen.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge ist die für Bonny an der Nigermündung wegen Fieber epidemie angeordnete Quarantäne wieder aufgehoben. Von Kamerun sind, was das genannte Organ erfährt, Nachrichten über den Ausbruch einer solchen Epidemie nicht eingegangen; es scheint, daß sich die gesundheitlichen Verhältnisse im Zusammenhange mit der daselbst stattfindenden kulturellen Arbeit mehr und mehr bessern. Die Mehrzahl der kaiserlichen Beamten in Kamerun hat den längeren Aufenthalt dort ohne Nachtheil für ihre Gesundheit ertragen. Die Reichsregierung beabsichtigt dem Vernehmen nach am Kamerunflusse Reparaturwerkstätten, sowie eine Landungsbrücke und einen Quai anzulegen; der letztere wird auch gesundheitlich günstig wirken, weil er die Trockenlegung des Flußufers bei der Ebbe verhindert.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. Unterrichtete Kreise bestätigen den unmittelbar bevorstehenden Abschluß der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. (Im Einklang mit dieser Meldung schreibt das „Fremdenblatt“: „Die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit dem Deutschen Reich wird zweifelsohne im Laufe dieser Woche stattfinden und hiermit die Grundlage geschaffen sein, auf welcher mit den anderen Staaten in Handelsvertragsverhandlungen eingegangen werden kann. Zunächst werden im Laufe des Monats Mai die Vertragsverhandlungen mit der Schweiz beginnen, an welche sich solche mit Serbien anschließen werden, nach dem während des vorwöchentlichen Besuchs des serbischen Ministers Witich dieser erneuert den lebhaftesten Wunsch der serbischen Regierung wiederholte, die Verhandlungen

halbes Lustspiel ist, vermochten die heitere Gattung der Shakspeare-Dramen nur unvollkommen zu repräsentieren. Insbesondere auf „Viel Lärm um Nichts“ haben wir seit Jahren hingewiesen. Selbstverständlich schreiben wir die Neuenfindung dieses Stückes auch nicht zum kleinsten Theil diesen wiederholten Anregungen zu, aber um so mehr können wir uns davon befriedigt erklären, daß die Theaterleitung aus eigener Initiative auf ein Bühnenwerk zurückgegriffen hat, das schon um der herrlichen Gestalten des Benedikt und der Beatrice nicht für ein halbes Duzend von Jahren dem Repertoire entfremdet werden sollte. Wie bereits bekannt geworden ist, hat die Einstudirung des Lustspiels Herr Lange geleitet. Diese Einstudirung dürfte sich nahezu auf alle wichtigen Rollen des Dramas bezogen haben, da von den seit sechs Jahren erfolgten Veränderungen im Schauspielpersonal der Karlsrührer Bühne wenige „Fächer“ unberührt geblieben sind. In fernsichtiger Hinsicht bietet „Viel Lärm um Nichts“ weniger Schwierigkeiten als andere Lustspiele Shakspeare's; um so mehr kommt auf die scharfe Umarbeitung der Situationen an, die ihrerseits das Ergebnis eines genauen und erschöpfenden Erfassens der einzelnen Rollen ist. In dieser Richtung könnte das schauspielerische Anschauungsvermögen und die reiche praktische Erfahrung des Herrn Lange wohl ihre erspriehliche Wirkung auf die bevorstehende Aufführung üben.

(Grosß. Hoftheater.) Gestern Abend verabschiedete Fräulein Charlotte Boch sich vom Karlsrührer Publikum. Der Vorstellung fehlten die Blumen und Vorbeeren nicht, die einem solchen Abschiedsabend die Signatur geben; sowohl nach dem ersten Stücke, Stobigers „Mauderei: „Unter der Asche“, wie nach dem letzten Stücke, Scribe's „Weg durch's Fenster“, wurde die uns verlassende Künstlerin durch hörbare und sichtbare Zeichen des Beifalls und der sympathischen Theilnahme reichlich ausgezeichnet. Die Mitte der Abends nahm Desfe's „geistreich und feintomisches“, nur etwas weit ausgesponnenes Lustspiel „Unter Brüdern“ ein. In diesem Stück war die scheidende Darstellerin nicht beschäftigt. Denen, die gestern mit dem Theaterbesuch der

Aber einen neuen Handelsvertrag in kürzester Frist beginnen zu wollen. Nach Beendigung dieser Verhandlungen werden zweifellos die italienischen Delegierten behufs Vertragsverhandlungen hier eintreffen, da die Geneigtheit der italienischen Regierung hierzu vorliegt und nur der Bericht der vom italienischen Parlament eingesetzten handelspolitischen Kommission erst erstattet werden muß. Daß unsererseits die Geneigtheit besteht, mit Rumänien in handelspolitische Verhandlungen einzugehen, bedarf kaum der Erwähnung, doch kann eine gleiche Stimmung bei der rumänischen Regierung erst bis nach Zusammentritt des neu gewählten rumänischen Parlaments um Ausdruck gelangen. In Frankreich beginnen die Deatten über die neue Zollpolitik dieses Reiches, welche wohl einen längeren Zeitraum beanspruchen werden. Die Möglichkeit, daß ungeachtet der Melinischen Vorlage nicht doch noch Änderungen derselben eintreten, welche der französischen Regierung gestatten, ebenfalls Handelsverträge abzuschließen und ihren Minimaltarif vertragmäßig abändern zu können, ist nicht ganz ausgeschlossen. — Der türkische Botschafter Zia Bey überreicht morgen Nachmittag seine Akkreditiv. (Zia erweist in Wien den Botschafter Saadullah Bey, der bekanntlich einer Vergiftung durch Leuchtgas zum Opfer gefallen ist.) — Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht das Mai-Resonancement in Heere. Hervorzuheben ist die Beförderung des Erzherzogs Leopold Salvator vom Major zum Oberstleutnant. Es wurden unter Anderem befördert: 1 Feldzeugmeister (Braunmüller), 15 Feldmarschallleutnants und 19 Generalmajore, 61 Oberste, 65 Präzidenten, 99 Majore, 232 Hauptleute erster Klasse, 233 Hauptleute zweiter Klasse, 328 Oberleutnants und 314 Leutnants. In der Kriegsmarine wurden ernannt: 1 Contreadmiral (Vendl), 2 Linienhoffkapitän, 6 Fregattenkapitän, 9 Korvettenkapitän, 15 Linienhoffleutnants erster Klasse, 18 Linienhoffleutnants zweiter Klasse und 25 Linienhofffähnriche.

**Italien.**

No. 28. April. Die Kammer nahm heute nach längerer Debatte die Vorlage, welche von dem Betrieb des neu italienischen Bodentreditinstituts handelt, mit großer Majorität an. Der Kriegsminister Pelloux erklärte er werde sogleich nach Beendigung der Untersuchungen wegen der Explosion des Pulverturms in Rom mitteilen; Hauptmann Spaccamela befindet sich auf Lebensgefahr, morgen solle dessen Vernehmung stattfinden. Nach einer Meldung aus Genua ist ein gehörige Dynamitfabrik in die Luft Minister des Innern bestätigt heute in der Nacht von der Explosion, bei welcher tödtet und eines verwundet wurden; er wird als Ursache des Unglücksfalles betrachtet.

**Frankreich.**

I. Die französische Deputiertenkammer hat die Beratung des allgemeinen Zolltarifs der Rede des ehemaligen Ministers Droner sprach gegen die Schutzzölle und füllte die ganze Sitzung aus. Der Minister in Petersburg, Laboulaye, hat um die Enthebung von seinem Vernehmen nach wird der Rückgang Ausgangspunkt weiterer Veränderungen Vertretungen Frankreichs die französische Botschafter am russischen Hof Laboulaye's, des vor mehreren Schriftstellers und Politikers, Jahre 1886 auf seinem gegenwärtigen war er der Nachfolger des vorbenen Generals Appert, der seit französischer Botschafter in Petersburg. Einige Blätter halten es für die den angeklagten Veränderungen des Corps Frankreichs auch ein Wechsel in der Presse gegen Herrn Herbetts Wechsel wohl aber in keinem Zusammenhange.

**Großbritannien.**

April. Der Herzog von Rutland ist verstorbenen Herzogs von Bedford zum erblichen Prinzen ernannt worden. — In London gestern die zweite Lesung der Vorlage zur Beratung. Der Kolonialsekretär hat die Regierung bestimme auf Durchgang im Oberhause, sie sei aber nach den neuesten Vorschläge der neufundländischen Regierung bereit, daß im Unterhause die zweite Lesung beantragt werde. Wenn bis dahin ein Gesetz erlassen ist, das die Durchgang des modus vivendi, des Schiedspruchs und der Deklarationen sichert, dann werde die Regierung die Vorlage zurückziehen. Die zweite Lesung darauf nach kurzer Debatte angenommen. Der Entwurf bleibt demnach wie ein Damoklesschwert über den Neufundländern schweben, und wenn die neufundländische Regierung nicht ihrerseits Maßregeln trifft, die die Durchführung einer friedlichen Lösung der Schiedsfrage zu sichern, so wird die englische Regierung vom Parlament die in der Gesetzesvorlage bezeichneten Vollmachten erteilen lassen, um einen Zwang auf Neufundland auszuüben.

**Bulgarien.**

No. 28. April. Die „Agence Balcannique“ erklärt, daß die bulgarische Regierung wichtige Schritte bei der Hofe behufs Anerkennung des Prinzen Ferdinand zu thun und im Falle der

Erfolgslosigkeit die Unabhängigkeit Bulgariens zu proklamieren, für unbedingt erfinden. Die „Agence Balcannique“ ist ermächtigt, zu versichern, daß man vielleicht nirgends, am allerwenigsten aber in den Regierungskreisen von Sofia, an irgendwelche Schritte wegen der Anerkennung des Prinzen oder gar hinsichtlich der Proklamierung der Unabhängigkeit denke. Da solche Gerüchte stets von Neuem aufstauen, so muß man annehmen, daß sie in einer bestimmten, dem Prinzen und seiner Regierung feindlichen Absicht verbreitet werden.

**Großherzogthum Baden.**

Karlsruhe, den 29. April.

(Die von den sozialdemokratischen Wählvereinen Karlsruhe und Mühlburg) auf nächsten Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags, in Aussicht genommenen feierlichen Aufzüge nach Weierheim bezw. Dorland wurden vom Großh. Bezirksamt darüber auf Grund der Bestimmungen des Polizeiverordnungsbuches und des Vereins- und Versammlungsgesetzes untersagt.

(Generalsynode.) Als weltlicher Abgeordneter zur Generalsynode wurde in der Stadtdiözese Karlsruhe Herr Senatspräsident Dr. Karl v. Stoesser mit 9 von 11 Stimmen und als Ersatzmann Herr Klump von Bernsbach gewählt. Außerdem wurden seit unserer letzten Mitteilung gewählt als weltliche Abgeordnete: in Weierheim Herr Delan Gehr, in Sinsheim Herr Delan Beder, in Adelheim-Vorberg Herr Oberkirchenrath Glig, in Heidelberg Herr Kuchhaber in Mannheim. Als weltliche Abgeordnete Geh. Rath Prof. Feinze in Heidelberg, Oberförster Schmidt in Reinheim, in Reinbischhofheim Bürgermeister Kübler in Rehl.

(Ehrung.) Wie wir vernehmen, beabsichtigen die ehemaligen Schüler des Herrn Seminardirektors Leuz, ihrem früheren Lehrer zu seinem 50jährigen Jubiläum als Seminardirektor am Samstag, den 2. Mai 1891 in Karlsruhe in geeigneter Weise ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Es soll dies in einem Festakt, der Nachmittags 3 Uhr im Seminar I stattfindet, und in einem Bankett, das am gleichen Tage für Abends 8 Uhr im kleinen Saale der Festhalle in Aussicht genommen ist, geschehen. Zu dieser Feier sind nicht nur alle ehemaligen Schüler, sondern auch alle sonstigen Freunde des Herrn Seminardirektors Leuz eingeladen.

(Festabend.) 28. April. (Kreisversammlung.) Die Kreisversammlung des Kreises Heidelberg beginnt ihre diesjährige Tagung am 1. Mai. Die Tagesordnung weist eine sehr erhebliche Anzahl von Beratungsgegenständen auf, was der Thatsache entspricht, daß die Geschäfte des Kreises beständig zunehmen. — Auch in diesem Sommer, und zwar in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September, wird hier auf Wunsch und mit Unterstützung des Stadtraths wieder ein dem Fremdenverkehr dienendes Blatt erscheinen. Dasselbe wird neben der offiziellen Fremdenliste und den Konzertprogrammen der Stadtkapelle Inserate und allerlei der Unterhaltung dienenden Text enthalten. — Die per 1. Mai von der Main-Neckarbahn getroffene Neuerung, bestehend in der Ausgabe sog. Arbeiterfahrkarten berührt, auch den hiesigen Platz, denn es werden solche Karten von hier nach Friedrichsfeld, Ladenburg, Groß-Sachsen und Weinheim ausgegeben. Der Preis beträgt bezw. 30, 40, 55 und 65 Pf.

**Verschiedenes.**

R.B. London, 27. April. (Die Influenza) hat sich aus der Provinz hierher übertragen und beginnt sich auszubreiten. Der Charakter der Krankheit zeigt sich bislang nicht endlich tödtlich und gleicht dem vorjährigen Erscheinen der Epidemie.

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 29. April. Der Bundesrath hat in seiner gestern abgehaltenen Plenarsitzung dem Antrag bezüglich der Weltausstellung in Chicago zugestimmt. Dieser Antrag ging dahin, die Einladung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Beschickung der Chicagoer Weltausstellung anzunehmen, für die

deutsche Abtheilung einen Reichskommissar zu ernennen und den erforderlichen Geldbetrag in dem Etat festzusetzen. In dem Antrage ist die Summe, welche nothwendig sein wird, nicht angegeben, sondern nur die prinzipielle Frage der Beschickung zur Entscheidung gestellt. Es soll zunächst eine mäßige Summe für die nothwendigen Vorarbeiten, die von Seiten des Reichsamts des Innern vorzunehmen sind, zur Verfügung gestellt werden. Erst wenn Näheres über den Umfang und die Art der Beteiligung der deutschen Kunst und Industrie bekannt sein wird, soll ein größerer Betrag in Anspruch genommen werden, welcher die Sicherheit einer würdigen Vorführung der deutschen Erzeugnisse bieten würde.)

Berlin, 29. April. Der Reichstag setzte heute die Beratung der Vorlage über die Zuckersteuer bei § 67 des Gesetzes fort. Der genannte Paragraph betrifft die Ausfuhrprämien und es lagen zu ihm verschiedene Anträge vor, die zunächst von den Antragstellern begründet wurden. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Frhr. v. Malgahn, erklärte, die verbündeten Regierungen hätten zu den Anträgen noch nicht Stellung genommen; einstweilen könne er sagen, daß der Antrag günstiger als die anderen sei, daß er aber sich auch am meisten von den Absichten der Regierungen entferne. Die deutsche Zuckerindustrie werde allerdings auch ohne Prämien der Konkurrenz des Auslandes begegnen können, auch müsse man selbst Zeit haben und auch den Nachbarstaaten Zeit lassen, sich zur Abschaffung der Prämien zu entschließen. Sollte es sich herausstellen, daß durch Herabsetzung der Prämien die deutsche Industrie nicht konkurrenzfähig bleibe, so müsse man sofort erwägen, ob die Prämien völlig abzuschaffen seien.

§ 67 (Ausfuhrprämien), § 2 der Regierungsvorlage (Verbrauchssteuern), sowie alle dazu gestellten Abänderungsanträge wurden im weiteren Laufe der Beratung abgelehnt. § 64 (betreffend den Eingangszoll) wurde ebenfalls abgelehnt.

Berlin, 29. April. In der heutigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses gab der Ministerpräsident v. Caprivi bei der Beratung über den Etat des Handelsministeriums Auskunft hinsichtlich des „Welfenfonds“. Er erklärte, es sei unmöglich, die Verwaltung des Welfenfonds festzustellen, da die Rechnungen und Quittungen jährlich verbrannt worden seien. Schon im vorigen Frühjahr sei eine neue Regelung der Verwaltung beabsichtigt gewesen, aber durch die damalige Zunahme der welfischen Agitation in Hannover verhindert worden. Es liege aber in der Absicht der preussischen Regierung, in der nächsten Session des Landtags eine Vorlage zu machen, durch welche die Bezeichnung der Zwecke für die Verwendung des Fonds erweitert, die Verwaltung des Fonds durchsichtig gemacht und dem Lande eine Kontrolle über die verausgabten Gelder ermöglicht werden soll. Die Regierung werde die Grundzüge des künftigen Gesetzes schon jetzt anwenden. An der Debatte über den Gegenstand beteiligten sich die Abgg. Richter, Bruel, Richter, v. Heeremann, v. Rauchhaupt und v. Zedlitz. Darnach wurde der Zwischenfall geschlossen und der Etat des Landesministeriums genehmigt.

**Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.**

April.	Barom.	Therm.	Wind.	Relat. Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
	mm	in C.	in U.	in %	in U.	
28. Nachts 9 U.	742.2	+14.0	8.0	67	SW	bedeckt
29. Morgs. 7 U.	746.9	+10.0	7.7	84	SW	wolkig
29. Morgs. 9 U.	747.2	+18.6	4.5	28	W	

Wasserstand des Rheins. Mainz, 29. April. Morgs., 3.67 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

**Wetterkarte vom 29. April, Morgens 8 Uhr.**



Uebersicht der Witterung. Das Gebiet niedrigen Druckes, welches gestern über Westeuropa lagerte, hat sich ostwärts verlegt, und über Frankreich weit in das Binnenland herein gedrungen, so daß bis Westdeutschland Aufklaren erfolgt ist. Weiter ostwärts ist es dagegen noch vielfach trüb und regnerisch. Ein neues Minimum ist zwar über Island erschienen, doch ist, dem Bestehen des hohen Druckes über der westlichen Hälfte Mitteleuropas entsprechend, für morgen noch schönes und warmes Wetter zu erwarten.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte**

vom 29. April 1891.	
<b>Staatspapiere.</b>	
3% D. Reichsanl.	85.65
4% D. Reichsanl.	106.05
4% Preuss. Kom.	106.40
4% Baden in fl.	101.65
4% in W.	103.75
Deherr. Goldrente	96.80
Silber.	80.90
4% Ungar. Goldr.	92.00
1880er Russen	99.10
II. Orientanleihe	75.60
Italiener compt.	92.80
Ägypter	97.70
Spanier	74.90
Soll-Türken	90.80
5% Serben	91.00
<b>Banken.</b>	
Kreditaktien	262 1/2
Disl.-Kommandi	1193.40
Basler Banker.	151.30
Darmstädter Bank	142.60
Handels-Gesellsch.	144.70
Deutsche Bank	164.50
<b>Berlin.</b>	
Defl. Kreditakt.	164.40
Staatsbahn	109.93
Lombarden	49.90
Disl.-Kommand.	193.00
Marienburger	75.70
Dortmunder	66.90
Laurahütte	123.70
Tendenz:	—
<b>Wien.</b>	
Kreditaktien	300.60
Martnoten	57.25
Ungarn	105.50
Staatsbahn	249.20
Tendenz:	still.
<b>Paris.</b>	
3% Rente	94.47
Spanier	75 3/4
Türken	18.65
Ottomane	595.00



### Zobesanzeige.

2.677. Karlsruhe. Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit an, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr Rechnungsrath **Friedrich Neßler**, Ritter des Sächsischen Löwenordens 1. Klasse mit Eichenlaub und Inhaber mehrerer anderer hoher Orden, in seinem 75. Lebensjahr heute Vormittag sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten. Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, 29. April 1891. Die Beerdigung findet Freitag den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause Belfortstraße 8 aus statt.

### Eisenwerke Gaggenau, Aktien-Gesellschaft Gaggenau.

Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre (§ 21 der Statuten) findet am **Samstag dem 23. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**, im Kaiserhof, Berlin, Eingang von der Mauerstraße, statt.

- Tagesordnung.**
1. Vorlage der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie des Berichtes für das Jahr 1890 seitens des Vorstandes.
  2. Bericht des Aufsichtsrathes und der Revisoren, sowie Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
  3. Wahl der Revisoren für das Jahr 1891.
  4. Aufsichtsraths-Erklärung.
- Die Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, werden mit Bezug auf § 22 der Statuten ersucht, bis spätestens am 20. Mai ihre Aktien mitoppeltem Nummernverzeichnis oder Depositscheine der Reichsbank über die Aktien bei der Kasse der Gesellschaft oder bei den Bankhäusern Meyer & Ball oder Philipp Rosenbaum in Berlin oder Meyer & Dik in Baden-Baden zu hinterlegen.
- Ueber die erfolgte Hinterlegung erteilt die Depotkassette eine Bescheinigung, gegen deren Vorlage der Aktionär beim Eintritt in die Generalversammlung den von dem Vorstande der Gesellschaft vorbereiteten und abgestempelten Stimmschein in Empfang nimmt.
- Baden-Baden, 27. April 1891.
- Eisenwerke Gaggenau, A.-G.**  
Aufsichtsrath:  
Dr. Wertheimer, Vorsitzender.

8.880.2. Bei den

### Mussinifarben

ist den schädlichen Einflüssen des überschüssigen fetten Oeles in einfacher Weise durch den Zusatz von Parzitrin und ätherischem Oele begegnet. Weitaus beste Garantie gegen Reissen und Nachdunkeln.

### H. Schmincke & Co., Düsseldorf.

Fabrik von Künstler-Oel- u. Aquarellfarben, sowie Mal-Mensilien.  
Niederlage bei: **C. Bodenmüller, Karlsruhe, Kaiserstraße 158.**  
Brochure gratis.

Meine Wohnung befindet sich nunmehr **Kaiserstraße 110,** 2. Stock, zwischen der Herrcn- und Waldstraße.

Karlsruhe, April 1891.  
**Frühauß,**  
Rechtsanwalt.

**Stichelhaarige Stolper** edelsten Blutes (Büchler: Herr Fr. Et. a. D. Schlotfeld, Hannover) sind veräußert. Offerten an Jagdbrüder Köppler in Ettlingen erbitten.

**Caution** bedürftige wollen sich wenden an die Erste deutsche Caution-Vers.-Anst. in Mannheim.

**Badische Weine. Gebr. Schlager, Jahr i. B.**  
Prämirt auf sämtlichen beschriebenen Ausstellungen. Patentfälscher seit 1876.  
Für den Frühjahr- u. Sommerbedarf empfehlen vom Faß zu verzapfen **jüngere Weissweine:**  
Kaiserhäuser à 35-40 u. 50 Pf.  
Marktgräber à 50-60 „ 70 „  
Durbacher à 55-65 „ 80 „  
Kothweine:  
Kaiserhäuser à 60-70 u. 80 Pf.  
Beller à 80-90 „ 100 „  
Alfenthäuser à 90-100 „ 110 „  
Preis per Liter ab Jahr gegen Cassa. Faß leibweise. J. 328.16.  
Garantie reiner Traubenweine.

### Verkauf einer Sägerei mit Binnerei.

6.635.2. In einer gewerbereichen Stadt und guter Holzlage Babens an der Bahn ist eine gut gehende Sägerei und Sägerei mit großer Werkstätte, Wohn- und Dekonomiegebäude, großem Holz- und Holzplatz, Familienverhältnisse halber unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Es ist einem fleißigen Manne die schönste Erlöse zu sichern, da das Geschäft schon viele Jahre mit gutem Erfolg betrieben wurde, der Käufer von Seite des Eigenthümers gut eingeleitet wird. Offerten unter **N. N. 1024** befördert die Expedition d. Bl.

### Bürgerliche Rechtspflege.

6.644. Nr. 5077. Freiburg. Durch Urtheil der III. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Carl Steinmann, Friederike, geb. Hehringer von Röhdingen, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.  
Freiburg, den 24. April 1891.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.  
Dornung.  
Erbvorladungen.

6.692.1. Vörrach. Am Nachlasse des am 18. Februar d. J. zu Haag verlebten ledigen Landwirths Johann Leonhard Weber ist dessen Bruder Johannes Weber, geboren 17. Dezember 1804, welcher nach Amerika gezogen und schon mehrere Jahre hierlands vermüht ist, gesetzlich miterberechtig. Genannter Johannes Weber und beziehungsweise dessen etwaige Nachkommen werden hiermit aufgefordert, binnen zwei Monaten von heute zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen Nachricht von sich anber zu geben.  
Vörrach, den 22. April 1891.  
Großh. Notar  
Würg.

### Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerfchaden.

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1890.

Bilanz am 31. Dezember 1890.

Einnahmen.		Activa.		
fr.	cts.	fr.	cts.	
Saldo-Vortrag aus 1889	20,283 65	Verpflichtungsscheine der Actionäre	8,000 00	
Prämien-Reserve aus 1889	1,467,724 43	Cassabestand incl. Ebed-Rechnung	27,25 08	
Prämien-Einnahme in 1890	4,019,377 09	Wechsel im Portefeuille	91,25 54	
Brandschaden-Reserve aus 1889	465,820 —	Effecten und hypothetarisirte Anlagen incl. Warchzinsen	3,762,18 87	
Zinsen aus Effecten und Liegenschaften	173,738 87	Liegenschaften zu St. Elisabethen	378,85 38	
Effekten	4,101 66	Liegenschaft Zürcherstraße Nr. 13	40,00 —	
Diverse andere Einnahmen	31,594 12	Liegenschaft Euterstraße Nr. 82	55,00 —	
	6,182,639 82	Guthaben bei Banquiers der Gesellschaft	88,69 72	
		Guthaben bei Gesellschaften und Agenturen	507,02 87	
<b>Ausgaben.</b>	fr.	cts.		
Prämien für abgegebene Rückversicherungen	1,779,799	33	Electriche Beleuchtung	14,50 —
Bezahlte Brandschäden, abzüglich Antheile der Rückversicherer	1,418,849	54	Noch nicht verfallene Prämien pro 1891 bis 1900 und später	11,131,91 44
Agenturkosten und Provisionen	331,235	75		24,097,21 90
Sämmtliche Verwaltungskosten	297,876	77		
Organisations- und Inspectionskosten	93,058	85	<b>Passiva.</b>	
Courtagen, Cours- und Zinsdifferenzen	6,06	57	Action-Capital	10,000,00 —
Beamten-Versicherung	13,312	55	Reservefonds	890,000 —
Prämien-Reserve für laufende Risiken	1,388,538	21	Reserve für schwabende Schäden	377,997 —
Reserve für schwabende Schäden	377,097	—	Prämien-Reserve für laufende Risiken	1,388,538 21
Saldo-Vortrag auf 1891	26,785	25	Prämien-Reserve der noch nicht verfallenen Prämien	11,131,91 44
Dem Beamten-Unterstützungsfond überwiesen	10,000	—	Dividenden-Conto	28,000 —
Gewinn-Überschuß	440,000	—	Lanternen-Conto	7,000 —
			Nicht erhobene Dividenden	7,10 —
			Beamten-Unterstützungsfonds	10,000 —
			Gewinn-Vortrag	2,785 25
	6,182,639	82		24,097,21 90

Basel, den 2. April 1891.

### Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerfchaden.

Der Präsident: **And. Felin.** Der Direktor: **Fritz.** Der Vice-Präsident: **Felin La Roche.**

6.591. Ridenbach. Johann Tröndle von Herrschried, zur Zeit an unbekanntem Orten in America abwesend, ist zur Erbschaft seiner am 12. August 1890 zu Basel verstorbenen Mutter, der ledigen Köchin Rosine Tröndle von Herrschried, berufen.

Derselbe wird hiermit aufgefordert, binnen 2 Monaten zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen Nachricht an den Unterzeichneten gelangen zu lassen.  
Ridenbach, den 15. April 1891.  
Großherzog. Notar  
Achtstätter.

6.620. Sulzburg. Rosa, geborne Levi, Witwe des Abraham Weil, Lumpensammlerin von Sulzburg, ist daselbst am 23. März 1891 gestorben in einem Alter von 79 Jahren. Erbsberechtigter Verwandter ist unbekannt. Es werden deshalb alle diejenigen, welche Erbsansprüche an den Nachlass der Verstorbenen zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 6 Wochen zum Zweck des Bezugs bei der Erbverzeichnungs- anber anzumelden und nachzuweisen.  
Müllheim, den 23. April 1891.  
C. Fraulin,  
Großherzog. Notar.  
Deffentliche Aufforderungen.

6.562.2. Nr. 223. Durlach. Georg Anton Sebold, Landwirth von Weingarten, welcher im Jahre 1871 nach America ausgewandert und dessen derzeitiger Aufenthaltsort hier unbekannt ist, wird hierdurch aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen auf Ableben seiner Ehefrau Margaretha, geborne Gröbel in Weingarten, innerhalb sechs Wochen Nachricht von sich an den unterzeichneten Theilungsbeamten gelangen zu lassen.  
Durlach, den 21. April 1891.  
Stoll, Großh. Gerichtsnotar.

6.563.2. Nr. 154. Durlach. Leonold Frank von Weisheim — am 10. Nov. 1837 daselbst geborener Sohn des Accisors Johann Frank — ist am Nachlasse seiner am 7. April 1891 verstorbenen Schwester Katharina, Ehefrau des Accisors a. D. Joseph Leichte in Weingarten, vom Geleze als Erbe mitberufen.

Da dessen Aufenthaltsort seit 8 Jahren unbekannt ist, wird derselbe, oder seine etwaigen Rechtsnachfolger, hierdurch aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs zu den Verlassenschafts-Verhandlungen innerhalb sechs Wochen Nachricht von sich an den unterzeichneten Theilungsbeamten gelangen zu lassen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugewendet werden wird, welchen sie zuläme, wenn der Aufgeforderte zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr gelebt hätte.  
Durlach, den 23. April 1891.  
Stoll, Großh. Gerichtsnotar.  
Erbverladung u. Gläubigeranforderung.

6.621. Nr. 297. Dfenburg. Zu dem Vermögensnachlasse des am 13. Januar 1891 verlebten Leo Sint, Hauptlehrer in Warten, sind die folgenden Personen gesetzlich als Erben berufen:  
Cäcilia Friedrich, Witwe des Anton Emmerenz und jetzige Ehefrau des Franz Müller, Pauline Friedrich, Franz Witsch, Margaretha Sint, Kaimund Sint und Martin Sint, sämmtliche von Salsbach, zur Zeit an unbekanntem Orten in America, ferner Nepomuk Sint von Salsbach, an unbekanntem Orten in Africa, und Karl Witsch ledig von Salsbach, s. Zeit als Vätergesehle an unbekanntem Orten auf der Wanderfchafft.  
Dieselben und ihre etwaigen Rechtsnachfolger werden anber aufgefordert,

binnen 6 Wochen Nachricht von sich an den unterzeichneten Theilungsbeamten behufs Bezugs zu den Theilungsverhandlungen gelangen zu lassen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Erbmasse Forderungen geltend zu machen haben, aufgefordert, solche binnen gleicher Frist bei dem Unterzeichneten anzumelden und zu begründen.  
Offenbach, den 25. April 1891.  
Großherzog. Notar  
Sommer.

### Handelstregereinträge.

6.534. Nr. 3156. Gernsbach. Unter D. J. 101 des diesseitigen Firmenregisters wurde heute eingetragen: „Fete- u. Kaffe-Import Wunsh in Gernsbach“. Inhaberin dieser Firma ist die Ehefrau des Kaufmanns Karl Wunsh, Pauline, geb. Fieg zu Gernsbach.  
Mit Erkenntnis Großh. Amtsgerichts Rastatt vom 3. Januar 1877 ist die Firmeninhaberin für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.  
Dem Kaufmann Karl Wunsh in Gernsbach ist Procura erteilt.  
Gernsbach, den 20. April 1891.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Duffschmid.

6.576. Nr. 3244. St. Blasien. Unter D. J. 14 des Genossenschaftsregisters — Landwirthschaftlicher Consumverein und Absatzverein Bernau, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — wurde eingetragen:  
In der Generalversammlung vom 12. April d. J. wurde an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds Johann Spiegelhalter in Bernau-Kinggenbach der Kübler Friedrich Kaiser in Bernau-Kaiserhaus gewählt.  
St. Blasien, den 21. April 1891.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schott.

### Zwangsvollstreckungen.

6.648. Karlsruhe. **Steigerungs-**  
**Antündigung.**

In Folge richterlicher Verfügung wird das der minderjährigen **Lina Siebert** dahier eigenhümlich zugehörige, in der **Durlacherstraße** dahier unter Nr. 101, einerseits neben Möbelhändler Rudolf Demerth, andererseits neben Restaurateur Friedr. Hans Ebelemen gelegene **zweistöckige Wohnhaus** sammt aller liegenschaftlichen Zugehör, einschließlich des Grund und Bodens, zur Versteigerung an den **24.5000 M.**

**Dienstag dem 12. Mai 1891,** Nachmittags 3 Uhr, im Steigerungstokal — **Obelstraße Nr. 7,** ebener Erde, erste Thüre links, dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.  
Karlsruhe, den 8. April 1891.  
Großh. Notar  
Ditt.

### Emmendungen.

6.628. Emmendingen. **Steigerungs-**  
**Antündigung.**  
In der Vollstreckung gegen **Hirschwirth** werden die nachgenannten Liegenschaften an **Donnerstag dem 21. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,** im Hirschwirthshaus zu Denzlingen einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis auch nicht erlöbt wird:

Abtheilung I.  
1. Lagerbuch Nr. 35 und 353: Ein zweistöckiges Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit Realwirthschafts-Gerechtigkeiten „zum Hirschen“, großem Dekonomiegebäude mit angebauter Wohnung, Keller, Schopf, Kegelhahn, Schwefelöfen und dabei befindlichem Haus- u. Gemüselgarten, neben Ludw. Kaspar und Baldkirch, Johann Kaspar, ein hübsches Nebengebäude mit Hofstätte, neben Hirschen und Grottenbach.  
Nr. 72 Meter Gerfamnen tarirt 19 Ar 89 Meter der inneren oberer Johann Junb, Bde und Straße nach gerichtliche geschätzte  
Abtheilung II.  
2. Lagerbuch Nr. 21 Ar 69 Meter den Binken, n. Herbstreit und Ehefrau, tarirt 14 Ar 40 Meter  
3. Lagerbuch Nr. 36 Ar 40 Meter rothen Bühl, m Schuler und Geme  
Abtheilung IV.  
5. Lagerbuch Nr. 86 Ar 4 Meter Dorfmaten, nebst rich Strübin Erhöger, tarirt 17 Ar 69 Meter  
6. Lagerbuch Nr. 2 Ar 99 Meter Steinbalden, r Johann Friedr Georg Heiner tarirt zu  
Gesammt Die Steiger bei Unterzeichn Dieses Anwei seines Umfang n an der Bahn, in fahrtsstraßen, in u und vieler wöha neben der Witsch, andern Großtrieb der reichen Dabekä wegen zum Dabande, nen schönen Keller w Weingeshafft.  
Emmendingen, den 2. April 1891.  
Der Bittredam C. Dagal, **Strrechtsh**  
Seannm adun 6.554. Section 111b. J. Karlsruhe. Nachdem Tage gegen de Rekluten vo فرماندو Karlsruhe, 1. Wilhelm Martin, 2. Franz Anton Kiefer, 3. mechanik, geb. am 7. Sep 1869 zu Geilsien, Canton heimathberechtigt in Sulz Amt Müllheim, Baden, die förmliche kriegsgerichtliche Unter suchung wegen Fahnenflucht in contu manam eingeleitet worden ist, werden die Angekludigten hiermit aufgefordert sich ungesäumt bei ihrem Bezirkskom mando zu stellen, spätestens aber in de auf Samstag den 8. August d. J. Vormittags 10 Uhr, im Militärgerichtstokal, Militär haus zu Goltshaus, angesetzt zu minenflüchtig erklärt und zu Verldh von 150-3000 M. werden verurct werden.  
Karlsruhe, den 23. April 1891.  
Königliches Gericht der 28. Divisio